

Förderung hilft, Energieeffizienz aufzubessern

Text und Grafiken **Das Gebäudeprogramm**
Bilder **Gerry Nitsch**

Seit 2010 motiviert «Das Gebäudeprogramm» Hausbesitzer, mit der energetischen Sanierung ihrer Liegenschaft einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Energieeffizienz und zum Klimaschutz zu leisten. In neun Betriebsjahren wurden durch das Programm insgesamt rund 1,7 Milliarden Franken an Fördermitteln ausbezahlt.



Zellulose wird hinter die Schindelfassade eines denkmalgeschützten Appenzellerhauses geblasen.

Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen ist ein wichtiges Förderinstrument der Schweizer Energie- und Klimapolitik. 2019 wurden rund 265 Mio. Franken Fördermittel ausbezahlt, ein Viertel mehr als im Vorjahr. Am meisten Beiträge gingen an Wärmedämmprojekte (133 Mio. Fr.). Das grösste Wachstum verzeichneten im Berichtsjahr System-sanierungen (+70% auf 60 Mio. Fr.).

Insgesamt wurden im Berichtsjahr rund 265 Mio. Fr. Fördergelder ausbezahlt (2018: 211 Mio.). Den grössten Anteil machen mit 133 Mio. Fr. Wärmedämmprojekte aus. An zweiter Stelle folgen mit 60 Mio. Fr. Systemsanierungen,

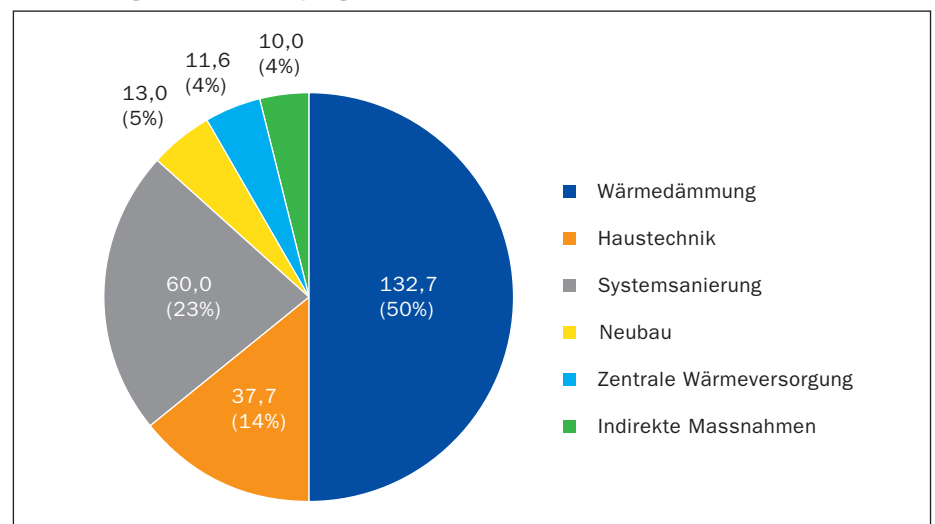
wobei die umfassende Sanierung der Gebäudehülle oft einhergeht mit einem Heizsystemwechsel. Haustechnikprojekte, darunter fallen Heizungswechsel, Solar- und Lüftungsanlagen, wurden mit 35 Mio. Fr. gefördert. Es wurden insgesamt 4100 fossile Systeme durch Heizsysteme mit erneuerbarer Energie ersetzt, am häufigsten durch eine Wärmepumpe. Indirekte Massnahmen in den Bereichen Information und Kommunikation sowie Bildung und Qualitätssicherung wurden im Berichtsjahr mit 10 Mio. Fr. gefördert.

Eindrucksvolle Einsparungen

Die im Berichtsjahr geförderten Massnahmen sparen über ihre Lebensdauer 5,4 Mia. kWh und 1,2 Mio. t CO₂ ein. Seit dem Start des Gebäudepro-

Fotograf Gerry Nitsch aus Zürich hat die Bilder im Auftrag der Fluxif GmbH für «Das Gebäudeprogramm» gemacht.

Auszahlung des Gebäudeprogramms 2019 in Mio. Fr.



Der Neubau für eine Seniorenresidenz wird nach Minergie-Standard gedämmt.



gramms 2010 konnten somit insgesamt 55 Mia. kWh Energie eingespart beziehungsweise rund 13 Mio. t CO₂ vermieden werden. Mit 205 Fr. / t CO₂ ging die erzielte Wirkung gegenüber dem Vorjahr zurück (159 Fr. / t CO₂). Dies liegt unter anderem daran, dass seit 2019 höhere Fördersätze gewährt werden, um die heute tiefe Sanierungsrate zu steigern.

Höhere Sanierungsrate nötig

Eine höhere Sanierungsrate ist nötig, damit die Schweiz ihre Energie- und Klimaziele im Gebäudebereich erreicht. Die höheren Fördersätze reduzieren jedoch die Wirkung pro Förderfranken über die Lebensdauer einer Massnahme.

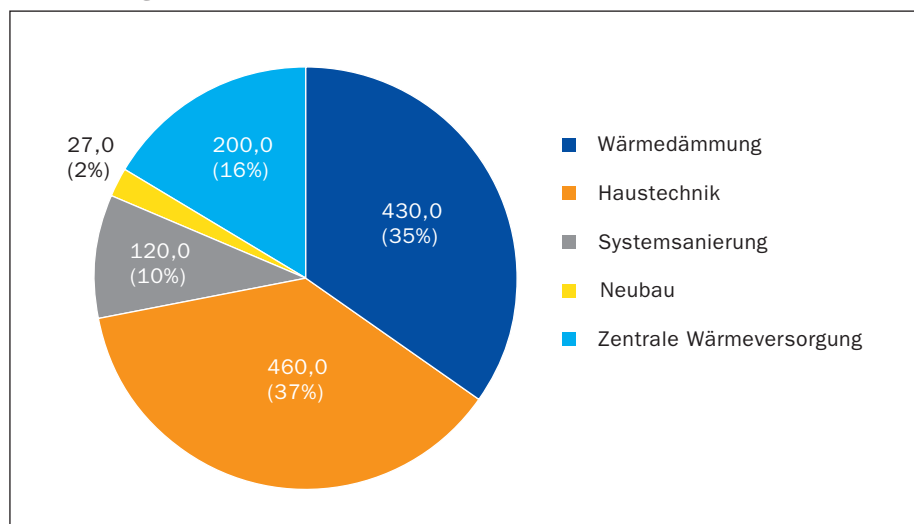
Ein weiterer Grund ist die Zunahme bei den Systemsanierungen. Wegen der höheren Investitionskosten ist die Wir-

kung von Systemsanierungen pro eingesetztem Förderfranken tiefer als bei Einzelmassnahmen. Und letztlich wurden für indirekte Massnahmen mehr Förderbeiträge ausgeschüttet. Für diese lässt sich keine direkte Wirkung berechnen.

Das Gebäudeprogramm erzielte 2019 wiederum einen positiven Beschäftigungseffekt von 2100 Vollzeit-äquivalenten und etwa 82 Mio. Fr. zusätzlicher inländischer Wertschöpfung.

Details zu den Resultaten und Wirkungen des Gebäudeprogramms sowie Ausschüttungen in den einzelnen Kantonen finden sich im Jahresbericht 2019 unter: www.dasgebaeudeprogramm.ch/jahresbericht

CO₂-Wirkung über die Lebensdauer 2019 in 1000 t CO₂



Über «Das Gebäudeprogramm»

Gebäude sind für rund 40% des Energieverbrauchs der Schweiz und einen Drittel der CO₂-Emissionen verantwortlich. Über eine Mio. Häuser sind energetisch dringend sanierungsbedürftig. Mit dem Gebäudeprogramm wollen Bund und Kantone den Energieverbrauch und den CO₂-Ausstoss des Schweizer Gebäudeparks erheblich reduzieren. Das Gebäudeprogramm wird über teilzweckgebundene Mittel aus der CO₂-Abgabe und aus Fördergeldern der Kantone finanziert. Es unterstützt Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs oder des CO₂-Ausstosses von Liegenschaften. Gefördert werden etwa die Wärmedämmung der Gebäudehülle, der Ersatz fossiler oder elektrischer Heizungen durch Heizsysteme mit erneuerbaren Energien oder durch den Anschluss an ein Wärmenetz, umfassende energetische Sanierungen sowie Neubauten im Minergie-P-Standard. Die Kantone legen individuell fest, welche Massnahmen sie zu welchen Bedingungen fördern. Die Basis dafür bildet das Harmonisierte Fördermodell der Kantone (HFM 2015).